

Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche im Jahr 2017.

Ergebnisse und Erfahrungen.

Wien und Salzburg, November 2018

Bibliografische Information

Schmidtke, Birgit & Reiter, Katrin (2018). Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche im Jahr 2017. Erfahrungen und Ergebnisse. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf) und des Vereins Salzburger Erwachsenenbildung (SEB). Wien/Salzburg: öibf/SEB.

Autorinnen:

Birgit Schmidtke (öibf) und Katrin Reiter (SEB)

mit Praxisbeispielen von Verein zur Förderung der Bildungsinformation und Bildungsberatung im Burgenland, Die Kärntner Volkshochschulen, BACH - Diakonie Flüchtlingsdienst gem. GmbH, Berufsförderungsinstitut Oberösterreich, BiBer-F Verein zur Förderung der Bildungs- und Berufsberatung in den Bereichen der Erwachsenenbildung und der Weiterbildung, AK-Kompetenzberatung Salzburg, Innovia - Service und Beratung zur Chancengleichheit gem. GmbH, WUK Werkstätten und Kulturhaus

öibf – Österreichisches Institut
für Berufsbildungsforschung
Margaretenstraße 166/2.St.
1050 Wien
+43 (0)1 310 33 34
oeibf@oeibf.at
www.oeibf.at
ZVR-Zahl: 718743404

Verein Salzburger
Erwachsenenbildung - SEB
Strubergasse 18/2
5020 Salzburg
+43 (0)664 216 44 30
katrin.reiter@eb.salzburg.at
www.bildungsberatung-salzburg.at
ZVR-Zahl: 291870741



Lizenziert unter CC BY <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>. Ausnahmen hiervon sind mit © oder der vom Lizenzgeber verlangten Lizenz (CC etc.) gekennzeichnet. Bitte verwenden Sie bei Übernahme folgende Angabe: CC BY öibf/SEB 2018.

*„Der Mut und der Ehrgeiz der Mädchen und jungen Frauen
haben uns berührt.“*

Beraterin in den Projekten Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche.

Inhalt

1. Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche im Jahr 2017.....	5
2. Erreichbarkeit & Zugänge	7
2.1. Erreichbarkeit („wo“) und Kooperationen („mit wem“)	8
2.2. Gestaltung des Zugangs („wie“)	9
3. Mehrsprachige Angebotsgestaltung	13
3.1. Muttersprachliche Bildungs- und Berufsberatung	13
3.2. Unterstützung durch Dolmetscher_innen	14
4. Einsatz und Aufgaben von Peers	15
5. Zielgruppenspezifische Perspektiven	17
6. Kontinuität der Beratung	19
7. Wissensmanagement	22
8. Zusammenfassung.....	22

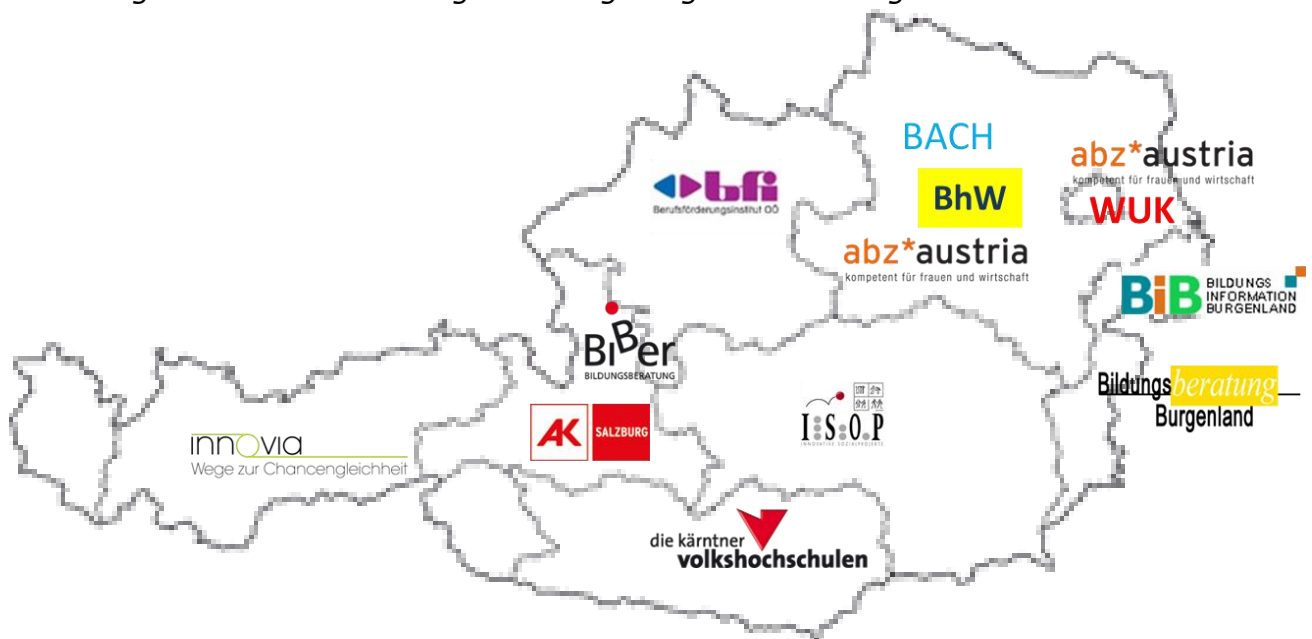
1. Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche im Jahr 2017

Von Dezember 2016 bis Dezember 2017¹ wurden in acht Bundesländern in Österreich spezialisierte Bildungs- und Berufsberatungsangebote für die Zielgruppe der geflüchteten Jugendlichen entwickelt und umgesetzt. 13 Einrichtungen der Initiative „Bildungsberatung Österreich“ haben diese Beratungsleistungen in neun Projekten angeboten, die aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung gefördert wurden. Zielgruppe waren geflüchtete Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren (mit Schwerpunkt auf weibliche Jugendliche), die weder in AMS Maßnahmen noch in Länderinitiativen informiert oder beraten wurden.

Zielsetzungen²:

- Schaffung eines Angebots zur Bildungsinformation und Bildungsberatung für asylwerbende 15- bis 19jährige Flüchtlinge
- Anschlussmöglichkeiten in das österreichische Bildungssystem und den Arbeitsmarkt (Information und grundlegende Orientierung sowie Nahtstellenbetreuung zur Weitervermittlung in aufnehmende Stellen)
- Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe

Abbildung 1: Landkarte Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche



Beteiligte Einrichtungen in den Projekten „Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche“ nach Bundesländern:

Burgenland:

- Burgenländische Forschungsgesellschaft – Bildungsinformation Burgenland

¹ Die Projekte wurden ab Ende 2017 soweit möglich kostenneutral in das erste Halbjahr 2018 verlängert. Der Bericht bezieht sich auf das Förderjahr 2017.

² Information für Institutionen – September 2016. Bildungsberatung für junge Flüchtlinge. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

- Verein zur Förderung der Bildungsinformation und Bildungsberatung im Burgenland (kurz: Bildungsberatung Burgenland)

Kärnten:

- Die Kärntner Volkshochschulen

Niederösterreich:

- BACH, Diakonie Flüchtlingsdienst gem. GmbH (kurz: BACH)
- abz*austria Verein zur Förderung von Arbeit, Bildung und Zukunft von Frauen
- BhW Bildungs- und Heimatwerk NÖ GmbH

Oberösterreich:

- Berufsförderungsinstitut Oberösterreich

Salzburg:

- BiBer Bildungsberatung, BiBer-F Verein zur Förderung der Bildungs- und Berufsberatung in den Bereichen der Erwachsenenbildung und der Weiterbildung (kurz: BiBer Bildungsberatung)
- AK-Kompetenzberatung (am BFI)

Steiermark:

- ISOP – Innovative Sozialprojekte GmbH

Tirol:

- Innovia - Service und Beratung zur Chancengleichheit gem. GmbH (kurz: Innovia)

Wien:

- WUK Werkstätten und Kulturhaus
- abz*austria Verein zur Förderung von Arbeit, Bildung und Zukunft von Frauen

Die Projekte wurden im Rahmen eines begleiteten Professionalisierungsangebots durch eine Vernetzungs- und Entwicklungsplattform (Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung - öibf und Verein Salzburger Erwachsenenbildung - SEB) und dem Fortbildungsangebot „Mit geflüchteten Jugendlichen arbeiten“ am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) unterstützt. Über die Kooperation mit der Bildungsberatung Berlin standen die Projekte zudem im Austausch mit der Mobilen Bildungsberatung für Geflüchtete in Berlin - MoBiBe³ sowie seit Mitte 2017 im Erfahrungsaustausch mit MigraNet/Tür an Tür - Integrationsprojekte gGmbH Augsburg.

Im Jahr 2017 wurden im Rahmen der Projekte österreichweit 3.430 Beratungskontakte hinsichtlich der Merkmale der Beratungsleistungen und der soziodemographischen Merkmale der beratenen Personen dokumentiert. Die mehrsprachige Beratung erfolgte neben Deutsch auf Arabisch, Englisch, Farsi/Dari, Französisch, Italienisch, Serbisch, Spanisch, Türkisch, Urdu und Ungarisch. Für weitere Sprachen wurden bei Bedarf Dolmetscher_innen eingesetzt.

³ Fachkonzept zur mobilen Bildungsberatung für geflüchtete Menschen in Berlin (MoBiBe). Version 2.0. Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen.

Das Angebot der Beratungsleistungen umfasste:

- Informations- und Beratungsleistungen face-to-face
- Telefonische Informations- und Beratungsleistungen
- Informationsleistungen per E-Mail/Post
- Informations- und Beratungsleistungen als Gruppenangebote
- Kompetenz+Beratung

Die Beratungsformate wurden in den acht Projekten unterschiedlich gestaltet und kombiniert, so dass ein breites Spektrum an Beratungsangeboten im Bereich Bildung und Beruf entstanden ist. Neben den angebotsorientierten Leistungen lag der Schwerpunkt auf mobilen und aufsuchenden Beratungsformaten⁴.

Durch die Erfahrungen aus der Projektumsetzung hat sich eine spezifische Expertise für die Zielgruppe der geflüchteten Jugendlichen (weiter-) entwickelt, die sich über die individuelle Beratungssituation auch auf die strukturellen Rahmenbedingungen zur Integration in das Bildungssystem und den Arbeitsmarkt bezieht. Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse und Erfahrungen aus den Projekten zusammengefasst und durch Beispiele aus der Praxis der Beratungseinrichtungen („Praxisboxen“) ergänzt. Der Bericht ist im Rahmen der Vernetzungs- und Entwicklungsplattform entstanden und wurde gemeinsam mit den beteiligten Beratungseinrichtungen zusammengestellt. Der Aufbau orientiert sich an den zentralen Themen aus den drei Sitzungen der Vernetzungs- und Entwicklungsplattform, die im Rahmen von Arbeitsgruppen, Fachvorträgen, Workshops und Gruppensupervision bearbeitet wurden.

2. Erreichbarkeit & Zugänge

Die Zielgruppe der Projekte waren geflüchtete Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren (möglichst 50 % weibliche Jugendliche), die weder in AMS Maßnahmen noch in Länderinitiativen informiert oder beraten wurden. Bereits aus der Definition der Zielgruppe lässt sich eine erschwerte Erreichbarkeit der Zielgruppe ableiten. Eine besondere Herausforderung stellte die Erreichbarkeit von jungen Frauen dar, die im Familienverband leben. Schwierig erwies sich darüber hinaus die Abgrenzung der Zielgruppe aufgrund des Alters. Im ersten Jahr der Umsetzung hat sich gezeigt, dass auch bei geflüchteten Personen über 19 Jahre Bedarf an den Angeboten der Bildungs- und Berufsberatung besteht, um Einblick in das Österreichische Bildungs- und Berufssystem zu erhalten und dadurch die Anschlussmöglichkeiten zu nutzen. In den Projekten Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche wurden vielfältige Strategien eingesetzt, um die Jugendlichen mit dem Angebot der Bildungs- und Berufsberatung zu erreichen. Die Strategien bezogen sich auf die lokale Erreichbarkeit („wo“), Kooperationen („mit wem“) und die Gestaltung des Zugangs („wie“).

⁴ Definitionen s. Burger, Manuela (2012). Aufsuchende Bildungsberatung – Methodik und Begründetheit. In: Bildungsnetzwerk Steiermark (Hg.). Bildung gestaltet Zukunft. Berlin: Pro Business, S. 73 - 82.

2.1. Erreichbarkeit („wo“) und Kooperationen („mit wem“)

Als mögliche Orte der Erreichbarkeit wurden u.a. Unterkünfte für Geflüchtete, Schulen/Kurse, Jugendcoaching, ehrenamtliche Initiativen, NGOs und Frauenhäuser berücksichtigt. Die Gestaltung des Zugangs korrespondierte dabei oftmals mit der Art der Vernetzung. In den Quartieren erfolgte der Zugang vor allem über die Mitarbeiter_innen vor Ort oder Ehrenamtliche. Die relevanten Akteur_innen wurden dazu in ihrer Funktion als Türöffner_innen angesprochen. Ehrenamtliche waren zudem wichtige Bezugspersonen, die die Organisation von Beratungsangeboten unterstützten.

Eine weitere wichtige Schnittstelle zur Zielgruppenerreichung stellten Schulen und zielgruppenspezifische Unterstützungsangebote im Bildungssystem dar. Dazu gehörten Basisbildungs- und Pflichtschulabschlusskurse, Übergangsstufen, Deutschkurse, Bildung für junge Flüchtlinge und Jugendcoaching. Durch die Informations- und Beratungsleistungen sollten hier vor allem die Übergänge zwischen den Angeboten aktiv gestaltet bzw. Beratungsangebote nach Beendigung der Schulpflicht oder bei Abbruch von Maßnahmen gesetzt werden. Die Projekte haben zudem Unterstützung angeboten, wenn aufgrund des unsicheren Aufenthaltstitels keine anderen institutionalisierten Angebote in Anspruch genommen werden konnten. Als besondere Herausforderung hat sich auch hier der Zugang zur Zielgruppe der jungen Frauen gezeigt. 19,4% der dokumentierten Beratungskontakte in den Projekten Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche fanden im Jahr 2017 österreichweit mit weiblichen Jugendlichen statt.

Praxisbox: Zusammenarbeit mit Multiplikator_innen

Die Kärntner Volkshochschulen

In der Bildungsberatung der Kärntner Volkshochschulen gab es einige gelungene Kooperationen mit Multiplikator_innen wie beispielsweise ehrenamtlichen Betreuer_innen bzw. Lernbegleiter_innen. Da geflüchtete Jugendliche auch oftmals in unbetreuten Erwachseneneneinrichtungen untergebracht waren, bestand häufig die einzige Möglichkeit der Kontaktaufnahme über ehrenamtliche Multiplikator_innen, welche Informationen über Angebote und Möglichkeiten der Bildungsberatung weiterleiteten bzw. Terminabsprachen erleichterten. Auch die Zusammenarbeit bzw. der Informationsaustausch mit Betreuer_innen in UmF-Unterkünften sowie Trainer_innen in Basis- bzw. Pflichtschulabschlusskursen und Klassenvorständen bzw. Leiter_innen von Übergangsklassen war für die Angebots- bzw. Informationsweitergabe sowie für Terminvereinbarung und mögliche Kursaufnahmen unabdingbar.

Innovia

Innovia arbeitet in langjähriger sehr guter Kooperation mit den Einrichtungen in Tirol, die mit derselben Zielgruppe arbeiten. Besonders die Zusammenarbeit mit dem Jugendcoaching, unterschiedlichen Einrichtungen, die mit unbegleitet minderjährigen Flüchtlingen arbeiten, sowie mit der zuständigen Stelle des Landesschulrates für die Übergangsklassen und mit Einrichtungen im Basisbildungsangebot hat sehr gut funktioniert. Es hat allerdings auch Einrichtungen gegeben, die keine Zusammenarbeit wünschten.

BACH

Zur Implementierung des Beratungsangebots wurde von Seiten BACH mit einer Reihe von Unterbringungen und regionalen Organisationen, die mit der Zielgruppe junge Asylwerbende befasst sind, Kontakt aufgenommen, um die Methoden und Angebote der BACH Bildungs- und Berufsberatung vorzustellen. Besonders gut hat die Kooperation mit den Deutsch-, Basisbildungs- und Pflichtschulabschlusskursen des Diakonie Flüchtlingsdienstes, mit dem ÖIF und mit dem Verein menschen.leben funktioniert.

Bildungsberatung Burgenland

Seitens der Bildungsberatung Burgenland wurde Kooperationen u.a. mit Bildungsanbietern (VHS [Pflichtschulabschluss]; Schulen [Übergangsklassen]), Flüchtlingsbetreuungseinrichtungen (Diakonie, Caritas), dem Mobilen Interkulturellen Team (Schulservice), UMF-Quartieren, Ehrenamtlichen Helfer_innen und Hilfsinitiativen, den offiziellen Stellen des Landes, der Wirtschaftskammer und dem AMS gepflegt. Am effektivsten und für beide Seiten fruchtbarsten war dabei die Kooperation mit dem Diakonie-Flüchtlingsdienst.

2.2. Gestaltung des Zugangs („wie“)

Das Angebot der Bildungs- und Berufsberatung war oftmals bei der Zielgruppe nicht bekannt. Es konnten zudem keine Vorkenntnisse zur Bildungs- und Berufsberatung als kostenloses, neutrales und freiwilliges Unterstützungsangebot vorausgesetzt werden. Ebenso waren die Namen der Einrichtungen bzw. Träger_innen der Angebote für die Zielgruppe nicht vertraut. Eine besondere Bedeutung übernahmen daher die gezielte Multiplikator_innenarbeit und die mehrsprachige Öffentlichkeitsarbeit unter anderem mit Plakaten, Broschüren und Informationsmaterialien an den relevanten Orten der Zielgruppe sowie die Nutzung Sozialer Medien zur Kontaktaufnahme (z.B. Facebook-Gruppen, WhatsApp). In den Projekten wurden dazu vielfältige Aktivitäten in den Bereichen⁵ Grundlagenarbeit, Medienarbeit, Materialien, Aktivitäten im öffentlichen Raum und Veranstaltungen umgesetzt.

Praxisbox: Mehrsprachige Öffentlichkeitsarbeit

BACH, Diakonie Flüchtlingsdienst gem. GmbH

BACH Bildungsberatung als Teilprojekt des Netzwerks Bildungsberatung NÖ veröffentlichte einen fünfsprachigen Info-Folder zur Bekanntmachung des bestehenden Angebots „BACH Bildungs- und Berufsberatung“ auf Farsi/Dari, Arabisch, Russisch, Deutsch und Englisch. Die Gestaltung von mehrsprachigen Einladungen für die Workshops, Themen- und Fraueninfotage sowie deren Durchführung diente dem Bekanntmachen des bestehenden Projekts. Auf der Diakonie Homepage wurde die BACH Bildungsberatung mit einem Link versehen, damit Informationen für das Beratungsangebot leichter zugänglich werden. Die Broschüren von

⁵ In Anlehnung an „Bildungsberatung Österreich“. Erster Bericht der AG Öffentlichkeitsarbeit im Auftrag der Koordinationsplattform, Oktober 2015.

der BACH Bildungs- und Berufsberatung über das österreichische Bildungssystem in Arabisch, Farsi/Dari und Russisch stehen anderen Partnereinrichtungen und/oder der gesamten „Bildungsberatung Österreich“ zur Verfügung.

Bildungsberatung Burgenland

Die Bildungsberatung Burgenland hat sowohl die Printinformationen (Flyer; Ankündigungen von Veranstaltungen) als auch die Informationen auf der Website durchgehend 4-sprachig (Deutsch, Englisch, Farsi und Arabisch) angeboten. Die Printmaterialien wurden zusätzlich auf der Website als Download zur Verfügung gestellt. Auch auf der Facebookseite der Bildungsberatung Burgenland wurden Informationen auf Arabisch, Englisch, Deutsch und Farsi veröffentlicht.

Neben der Zielgruppe stellten vor allem auch Multiplikator_innen mögliche Adressat_innen der Öffentlichkeitsarbeit dar. Die Berater_innen haben hier aufgrund ihrer spezifischen Expertise und ihres Erfahrungswissen aus der Beratung auch die Funktion einer Ansprechperson für Fragen zu Bildung und Beruf übernommen. Hierfür war eine transparente und klare Positionierung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Die Zielgruppe der Multiplikator_innen war dabei von großer Bedeutung, da beispielsweise Freiwillige und Freiwilligenkoordinator_innen auf ihre eigenen Netzwerke zurückgreifen und durch gezielte Informationen auf die Institution und Aufgaben der Bildungsberatung aufmerksam machen konnten, wodurch die Weitergabe dieser Informationen an die Zielgruppe meist sehr gut funktionierte. Relevante Personen waren darüber hinaus u.a. Integrationsbeauftragte in den Bezirken, Flüchtlingsbeauftragte in den Gemeinden und Peers bzw. Dolmetscher_innen als sogenannte „Schlüsselpersonen“. Insbesondere der Zugang über behördliche Stellen konnte jedoch aufgrund datenschutzrechtlicher Einschränkungen nur begrenzt erfolgen. Einen wichtigen Stellenwert hatten hier stattdessen Mundpropaganda innerhalb der Zielgruppen und strategische Partner_innen (z.B. Asylkoordination, Frauen- und Mädchenberatungsstellen...). Die Erfahrungen aus den Projekten zeigen, dass es insbesondere zur Erreichung der weiblichen geflüchteten Jugendlichen wichtig ist, die Eltern durch persönliche Kontaktaufnahme oder über ihre Netzwerke (Elternberatung, Frauennetzwerke...) anzusprechen und zu informieren.

Auch angebotsorientierte Beratungsleistungen haben sich aufgrund der verlässlichen räumlichen Strukturen als wichtige Form des Zugangs erwiesen. Es war jedoch notwendig, die Erreichbarkeit der Beratungsstellen für die Zielgruppe zu gewährleisten. Eine Herausforderung stellten hier die Fahrtkosten dar, welche zwar durch das Projekt abgedeckt werden konnten, jedoch oftmals schwierig zu administrieren waren. Teilweise erfolgte die Organisation der angebotsorientierten Beratung mit Unterstützung von Ehrenamtlichen und Peers. Zusätzlich zu persönlichen Kontakten wurden in den Projekten Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche neue, innovative Formen der Terminvereinbarung entwickelt.

Praxisbox: Neue Formen der Terminvereinbarung

Bildungsberatung Burgenland

In der Beratungsarbeit der Bildungsberatung Burgenland hat sich der Einsatz smartphonebasierter Kommunikation in den meisten Fällen als DAS Mittel der Wahl erweisen. Das ergab sich einfach aus der durchgängigen Verfügbarkeit bei der Zielgruppe. Neben der klassischen Telefonie, kamen dabei besonders Messengerdienste wie Viber, WhatsApp und Skype zum Einsatz.

BiBer Bildungsberatung

Im Projekt „Alma“ wurde WhatsApp regelmäßig zur Terminvereinbarung und Terminerinnerung verwendet, was sich als sehr hilfreich herausgestellt hat.

Die Kärntner Volkshochschulen

Da auch in Kärnten die Finanzierung von Fahrtkosten meist nicht gewährleistet war bzw. Telefonkosten oftmals für Jugendliche schwer leistbar waren, erfolgten Anfragen bzw. Terminvereinbarungen häufig auch über WhatsApp, über Dritte wie beispielsweise Betreuer_innen oder ehrenamtliche Multiplikator_innen und (seltener) auch per Email.

Innovia

WhatsApp und Facebook wurden zur Zielgruppenerreichung von unseren Peer-Mitarbeitern sehr erfolgreich verwendet. Besonders junge Menschen vernetzen sich stark über diese Plattformen und sind somit speziell im muttersprachlichen Kontext gut erreichbar.

Neben den angebotsorientierten Beratungsleistungen in den Einrichtungen wurde Bildungs- und Berufsberatung für die Zielgruppe der geflüchteten Jugendlichen verstärkt in mobilen und aufsuchenden Beratungsformaten angeboten. Ein Schwerpunkt lag hier in der Durchführung von Gruppenangeboten zum österreichischen Bildungs- und Arbeitsmarktsystem und verschiedenen Workshops. Aus den Erfahrungen der Projektumsetzung hat sich gezeigt, dass Gruppenangebote vor allem von männlichen Teilnehmern in Anspruch genommen werden, zur Erreichung der Mädchen waren dagegen individuelle Beratungsangebote notwendig.

Individuelle Beratungsangebote wurden zudem verstärkt in Kombination mit Gruppenangeboten eingesetzt, um bereits hergestellte Kontakte zu vertiefen und eine individuelle Unterstützung zu ermöglichen. Teilweise erfolgte zudem eine Differenzierung nach geschlechtsspezifischen Angeboten.

Praxisbox: Workshops

BiBer Bildungsberatung / AK-Kompetenzberatung

Das Ziel war den geflüchteten Jugendlichen eine grundlegende Orientierung und Erhöhung des Wissens um die Anschlussmöglichkeiten im Bereich Bildung und Arbeitsmarkt zu geben. Es wurde eine vierteilige Workshopreihe entwickelt, die jeweils inhaltlich aufeinander aufbauten. Ein einzelner Workshop umfasste 4 UE.

Die Workshops wurden in der Stadt Salzburg und in den Bezirken Pinzgau und Pongau angeboten. Die Inhalte waren: Teil 1: Schulen und Ausbildungswege in Österreich (Schwerpunkt Zweiter Bildungsweg und Lehrausbildung), Teil 2: Berufskunde (Kennenlernen der Berufe und deren dazugehörigen Tätigkeiten), Teil 3: Arbeiten und Leben in Österreich (rechtliche Grundlagen, Wege zur Berufsausbildung, Berufsrecherchen zu Berufswunsch), Teil 4: Arbeiten und Leben in Österreich (Männer- und Frauenberufe, Berufswahl und Verdienst). Es wurden Unterlagen verwendet, die sprachlich in einfachem Deutsch gehalten waren und möglichst kreative und aktivierende Methoden eingesetzt, wie z.B. ein Berufsratespiel und ein Sprachmemory zu Beruf und Arbeit. In diesen Kleingruppen unterstützten sich die Jugendlichen gegenseitig bei sprachlichen Verständnisproblemen, sodass die Ressourcen der Gruppe genutzt werden konnten.

Bildungsberatung Burgenland

Die Bildungsberatung Burgenland hat in Kooperation mit dem Flüchtlingsdienst der Diakonie einige Workshops durchgeführt, wobei die Diakonie die organisatorischen Aufgaben (Bekanntmachung, Räumlichkeiten) übernahm und seitens der Bildungsberatung Burgenland die inhaltliche Ausgestaltung übernommen wurde. Themen waren z.B. das österreichische Bildungssystem, Lehre in Österreich, Nutzung von Ressourcen im WWW zu Fragen von Bildung, Beruf und Arbeit in Österreich. Zusätzlich gab es in den größten Asylwerberquartieren noch allgemeine Workshops, die vor allem der Kontaktnahme, dem Vertrauensaufbau und der Anbahnung von Beratungen dienten.

Kärntner Volkshochschulen

Durch die Bildungsberatung der Kärntner Volkshochschulen wurden immer wieder Workshops angeboten und in aufsuchender Form wie beispielsweise in Basisbildungs- und Pflichtschulabschlusskursen, UmF-Unterkünften und Übergangslehrgängen durchgeführt. In der Durchführung und Organisation wurde dabei in besonderem Maß auf die Bedürfnisse der geflüchteten Jugendlichen bzw. der jeweiligen Gruppe eingegangen. So bestand neben der Vorstellung der Angebote und Möglichkeiten der Bildungsberatung immer die Möglichkeit, Fragen zur eigenen Bildungssituation bzw. zu Bildungswegen zu stellen. Verstärkt fand in den Workshops auch eine Aufklärung über österreichische Bildungs- und Berufsmöglichkeiten statt bzw. wurden Berufe, Berufsbilder, eigene Stärken, Interessen und Fähigkeiten erarbeitet und veranschaulicht.

WUK Werkstätten und Kulturhaus

Zur Erreichung der Zielgruppe der geflüchteten Jugendlichen hat sich das Format der Gruppenberatung angeboten. Die Praxis im Jahr 2017 hat jedoch gezeigt, dass die Beratungsinhalte sich von einer eher informationsbasierten Gestaltung hin zu einer kompetenzorientierten Inhalten entwickeln müssen, um die jungen Menschen wirklich zu erreichen und Perspektiven erarbeiten zu können. Das Team der Bildungsberatung vom WUK hat eine zweiteilige Gruppenberatung mit einem Informationsteil über Bildungswege und Angebote in Wien/Österreich mit einem spielerischen Kompetenzberatungsteil ergänzt.

Innovia

Innovia hat Erstberatungen in Gruppen speziell vor Ort (zum Beispiel an Schulen in Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat, bzw. in Heimen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) angeboten unter Einbeziehung der muttersprachlichen Mitarbeiter_innen. Weiters wurden Kompetenzenworkshops in den Räumlichkeiten von innovia für die Jugendlichen gehalten. Diese Workshops „Kompetenzen erleben“ wurden von uns speziell für die Bedürfnisse junger Menschen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch entwickelt.

Unbegleitete minderjährige Geflüchtete konnten aufgrund der Betreuungssituation relativ gut durch aufsuchende Beratungen erreicht werden. Schwieriger erwies sich die Gestaltung von aufsuchenden Beratungsangeboten dagegen bei Mädchen, da diese seltener unbegleitet flüchten und eher im Familienverband leben. Es wurden daher zusätzlich mobile Beratungen an relevanten Standorten für die Zielgruppe umgesetzt (z.B. in den Räumlichkeiten der Deutschkurse). Eine wichtige Rolle in der Organisation und Durchführung von mobilen und aufsuchenden Beratungsleistungen haben Peers und ehrenamtliche Personen übernommen.

Praxisbox: Zielgruppe geflüchtete Mädchen und junge Frauen

Kärntner Volkshochschulen

In Kärnten wurden geflüchtete Mädchen als Zielgruppe häufig durch aufsuchende Beratungsleistung in Kursen bzw. Bildungseinrichtungen sowie durch die Kooperation mit Multiplikator_innen (wie ehrenamtliche Betreuer_innen) oder andere Institutionen (wie beispielsweise MIP - Multikulturelles Team) erreicht.

3. Mehrsprachige Angebotsgestaltung

Aus den Erfahrungen der Projektumsetzung wurden als zentrale Merkmale für die Angebotsgestaltung Flexibilität, Sprache und Stabilität identifiziert. In den Projekten haben sich unterschiedliche Wege der mehrsprachigen Angebotsgestaltung entwickelt, welche jeweils auch unterschiedliche Qualifikationen und Kompetenzen der Berater_innen erforderten. Für die Darstellung der Zugänge wird nachfolgend zwischen muttersprachlicher Bildungs- und Berufsberatung und dem Einsatz von Dolmetscher_innen unterschieden.

3.1. Muttersprachliche Bildungs- und Berufsberatung

In einem Großteil der Projekte wurde die Beratung in für die Zielgruppe relevanten Sprachen angeboten. Von Vorteil war damit zunächst vor allem die größere Unmittelbarkeit im Beratungsgespräch. Insbesondere Einrichtungen, die bereits über langjährige Erfahrung mit der Zielgruppe verfügten und darauf spezialisiert waren, konnten hier auf ein breites sprachliches Angebot zurückgreifen. In der Muttersprache angesprochen zu werden, ermöglichte laut dem Projektpartner BACH den

Jugendlichen, sich willkommen, verstanden und gut aufgehoben zu fühlen. Diese „Geborgenheit“, die durch das Verstehen des Gesagten hervorgerufen wird, führte zu mehr Sicherheit und Zuversicht. Oft reichten die Sprachkenntnisse der Ratsuchenden noch nicht aus, um sich die relevanten Informationen zu beschaffen und überhaupt die richtigen Institutionen und Beratungseinrichtungen zu finden. Besonders das persönliche Eingehen und gemeinsame Erarbeiten einer individuellen Perspektive konnte die Jugendlichen stärken und ermutigen. In den Projekten Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche war es zudem erforderlich, die Formate (z.B. Kompetenz+Beratung) und die eingesetzten Instrumente (z.B. Bildungsstanderhebung) entsprechend dem spezifischen Bedarf der Zielgruppe anzupassen oder zu erweitern.

Praxisbox: Muttersprachliche Kompetenzberatung

BACH

Alle Unterlagen in der Kompetenzberatung wurden vereinfacht und für die Zielgruppe der Migrant_innen angepasst, jedoch in die jeweilige Muttersprache bewusst nicht übersetzt. Diese Entscheidung wurde getroffen, weil die Benennung der Kompetenzbegriffe auf Deutsch für die Bewerbung und weitere Inklusion in den Arbeitsmarkt von großer Wichtigkeit ist. Die für die Zielgruppe der Migrant_innen erstellten Materialien für die Kompetenzberatung stehen anderen Netzwerkpartnereinrichtungen und/oder der gesamten „Bildungsberatung Österreich“ zur Verfügung.

Voraussetzung hierfür war die Kombination einer Qualifikation als Bildungs- und Berufsberater_in und die sprachlichen/interkulturellen Qualifikationen bzw. Kompetenzen. Erfolgreich wurden daher auch Teams eingesetzt, in denen unterschiedliche Qualifikationen vertreten waren. Hier haben begleitende Professionalisierungsmaßnahmen, Fortbildungen und einrichtungsinterne Teamentwicklung eine besonders wichtige Funktion übernommen bzw. hat sich während der Projektumsetzung ein Bedarf nach spezialisierten Weiterbildungsangeboten gezeigt. Während der Projektumsetzung ist zudem deutlich geworden, dass es insbesondere für Einrichtungen in ländlichen Regionen schwierig war entsprechend qualifiziertes Personal zu finden und längerfristig zu halten.

3.2. Unterstützung durch Dolmetscher_innen

Insbesondere in Projekten ohne mehrsprachige Berater_innen haben Dolmetscher_innen eine wichtige Funktion in der Beratung übernommen. Teilweise wurden Dolmetscher_innen zudem zusätzlich eingesetzt, wenn muttersprachliche Beratung in den erforderlichen Sprachen nicht angeboten werden konnte. In frauenspezifischen Beratungssettings wurde auf den Einsatz von Dolmetscherinnen geachtet. Die Integration von Dolmetscher_innen in das Beratungssetting erforderte von den Berater_innen einerseits spezifische Kompetenzen in der Gestaltung des Beratungsgesprächs andererseits interkulturelle Kompetenzen (Offenheit, Selbstreflexion...) im Umgang mit unterschiedlichen Bildungs- und Berufsbiografien.

Eine besondere Möglichkeit des Einsatzes von Dolmetscher_innen stellte die Kombination von den Aufgaben eines/einer Dolmetscher_in mit den Aufgaben eines Peers dar. Die dritte Person hatte hier neben der Sprachvermittlung auch Aufgaben in der Vermittlung zwischen den unterschiedlichen Erfahrungshintergründen übernommen.

Praxisbox: Einsatz von Dolmetscher_innen

Innovia

Innovia hatte in dem Projekt Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche zwei fix angestellte Mitarbeiter, die Erstberatungen in den Sprachen Dari/Farsi bzw. Arabisch angeboten haben und bei Bedarf auch als Dolmetscher in weiteren Beratungsgesprächen zur Verfügung gestanden sind. Eine weitere wesentliche Aufgabe dieser Mitarbeiter war die Zielgruppenerreichung über die Community, über soziale Netzwerke, über gemeinsame Orte etc. – speziell diese Aufgabe war sehr erfolgreich.

Die Kärntner Volkshochschulen

In der Bildungsberatung der Kärntner Volkshochschulen kamen Peers in ihrer Funktion als Dolmetscher_innen und muttersprachliche Begleiter_innen zum Einsatz. Dadurch wurden sprachliche Hürden und Hemmschwellen im Beratungsgespräch überbrückt bzw. konnten die nächsten Schritte gut begleitet werden (z.B. Begleitung zu anderen Bildungseinrichtungen, Clearings, etc.). Zusätzlich zur einfacheren Verständigungsmöglichkeit aufgrund der Beherrschung derselben Sprache war eine große Vertrauensbasis aufgrund ähnlicher Erfahrungen gegeben.

4. Einsatz und Aufgaben von Peers

In den Projekten Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche wurden unterschiedliche innovative Konzepte und Strategien zur Einbindung von Peers verfolgt (z.B. Peer-Dolmetscher_innen, Community Interpreter). Peers wurden dabei als Personen definiert, die gemeinsame Merkmale mit der Zielgruppe (Kultur, Sprache, Flucht) aufweisen. Dies entspricht der Definition der Arbeitsgruppe „Peer Guidance – Peer-Ansätze in der Bildungsberatung“⁶, wonach „ein Peer mit einem anderen Peer ein bestimmtes Merkmal auf soziografischer, Erfahrungs- oder Interessensebene“ (Haydn, Götz, & Pfrimer, 2013, S. 4) teilt. In der Bildungsberatung kann zwischen zwei grundsätzlichen Tätigkeitsfeldern von Peers unterschieden werden. Einerseits können Peers eingesetzt werden, um den Zugang zur Zielgruppe zu verbessern und andererseits kann das Erfahrungswissen der Peers für Lern- und Beratungsprozesse genützt werden (Haydn u. a., 2013, S. 4f.).

⁶ Haydn, Franziska, Götz, Rudolf & Pfrimer, Ursula. (2013). Peer-Ansätze in der Bildungsberatung - Ergebnisse aus der BMUKK Strategieentwicklungsarbeitsgruppe. ösb Consulting. Abgerufen von http://oesbholding.seam.brunner.at/fileadmin/user_upload/oesb_web/kompetenzen/portfolio/bib/Bericht_OESB_PeerAnsaeetze_Bildungsberatung.pdf

In den Projekten Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche unterstützten Peers den Zugang zur Zielgruppe indem sie beispielsweise eine Schnittstelle zu relevanten Migrant_innorganisationen sowie Bildungs- und Ausbildungsinstitutionen bildeten und dadurch als Brückenbauer_innen fungierten. Sie konnten effizient für aufsuchende Aufschließungsaktivitäten eingesetzt werden, weil sie in der Regel im sozialen Feld vor Ort gut verankert waren. Durch den Einsatz von Peers zu Beginn des Beratungsprozesses wurde zudem der Vertrauens- und Beziehungsaufbau gefördert. Im Beratungsprozess selbst übernahmen die Peers die Funktion eines „Vorbildes“, unterstützten die Motivation (im Sinne von Empowerment) und eröffneten damit Perspektiven für die individuelle Berufs- und Bildungsbiografie. Voraussetzung hierfür war eine transparente Aufteilung der Rollen zwischen den Berater_innen und Peers. Dazu gehörte neben der Aufgabenverteilung auch ein Konzept zur Integration und Positionen im Team, einer Differenzierung zwischen freiwilligen Engagement und der bezahlten Tätigkeit als Honorarkräfte sowie entsprechende Weiterbildungsmöglichkeiten. In Anlehnung an die Handlungsempfehlungen der Arbeitsgruppe „Peer Guidance – Peer-Ansätze in der Bildungsberatung“ ist auch für die Projekte der Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche festzuhalten, dass Peers keinen Ersatz für professionelle Bildungs- und Berufsberatung darstellen, sondern eine wichtige Unterstützung zur Zielgruppenerreichung und für den Beratungsprozesses ermöglichen.

Die Erfahrung und das Wissen der Peers über die Zielgruppe wurden zudem für die Konzeption und Umsetzung der Projekte genutzt. Voraussetzung hierfür waren entsprechende Ressourcen, um eine angemessene Integration der Peers in die Projektstruktur sowie innovative Entwicklungen zu ermöglichen. Einen besonderen Bedarf ergab sich damit bei der Weiterbildung von Peers⁷.

Praxisbox: Einsatz von Peers

Berufsförderungsinstitut Oberösterreich

Community Interpreter der Bildungsberatung des Bfi OÖ verstehen sich als sprachkundige Kulturvermittler_innen, welche durch regelmäßige Kontakte zur Zielgruppe tragfähige Beziehungen entstehen lassen und Vertrauen schaffen. Community Interpreter haben selbst Fluchterfahrung, sind bereits gut im sozialen Feld vor Ort verankert und sind in der Lage aufbereitete Informationen zur Verfügung zu stellen und Brücken zur Bildungsberatung zu bauen. Sie besitzen einen freien Zugang zum Arbeitsmarkt und wurden auf Honorarbasis beschäftigt. Bei dieser Form der aufsuchenden Bildungsberatung wurde besonders darauf Wert gelegt, dass Mädchen und junge Frauen von den weiblichen Community Interpreter mit nicht deutscher Muttersprache in Arabisch, Farsi, Dari, usw. dort kontaktiert wurden, wo sie sich aufhielten – in den Communities, in den Vereinen, in den Familien, bei Freundinnen und in den Peergroups. Zu den Aufgaben der

⁷ Vortrag Monika Höglinger, 2. Sitzung der Vernetzungs- und Entwicklungsplattform am 26.06.2017

Community Interpreter zählt neben der Bewerbung des Projektes, der Bereitstellung von aufbereiteten relevanten Informationen zum Ausbildungssystem in Oberösterreich, auch die Bereitschaft zur Begleitung von Jugendlichen (sofern dies erwünscht bzw. erforderlich ist) sowie die sprachliche Übersetzung bei auftretenden Verständigungsproblemen innerhalb eines Beratungssetting. Um die Aufgabe und Rolle in Bezug auf den konzeptionellen Auftrag erfüllen zu können, wurden die Community Interpreter vom Team der Bildungsberatung geschult und gecoacht. Durch den persönlichen Einsatz sowie der Schulung und dem Coaching erhielten Community Interpreter die Chance (erste) Erfahrungen im Berufsfeld Gemeinwesenarbeit/Sozialarbeit und Beratung zu machen. Im Zusammenhang mit der Erreichbarkeit von geflüchteten Mädchen und jungen Frauen erwies sich der Einsatz von der Community Interpreter als gut funktionierende Methode interessierte Personen anzusprechen, die ansonsten kaum erreicht worden wären.

Die Kärntner Volkshochschulen

In der Bildungsberatung der Kärntner Volkshochschulen wurde bisher vereinzelt mit Peers in ihrer Funktion als Dolmetscher_innen bzw. Begleiter_innen und Vertraute gearbeitet. In ihrer sprachlichen Funktion als Dolmetscher_innen war die Notwendigkeit bisher noch nicht sehr oft gegeben. Vor deren Einsatz fand im Vorhinein stets ein informeller Wissens- bzw. Informationsaustausch statt, in welchem die Rollen zwischen Peers und Berater_innen geklärt und die Aufgabenstellungen festgestellt wurden. In der Anlaufzeit des Projekts wurde Zeit zur Beobachtung bzw. Beurteilung genutzt, um festzustellen, welche Themen bzw. Inhalte in einer gezielten Schulung notwendig sein werden. Für eine konkrete Schulung bzw. Weiterbildung für Peers zu deren professionellem Einsatz wurden Netzwerke und Kooperationen geknüpft und Programme erstellt, welche bei einer Fortführung des Projekts durchgeführt hätten werden sollen.

Bildungsberatung Burgenland

Bei der Bildungsberatung Burgenland war der Einsatz von Peers ursprünglich kein Bestandteil des Projektkonzepts. Wir haben aber im laufenden Projekt versucht, diese Möglichkeit in den größeren Asylwerberquartieren zu nutzen. Das war aber von überschaubarem Erfolg. Es ließen sich zwar Personen finden, die sich bereit erklärt haben unser Angebot in den Quartieren bekannt zu machen und Informationen zu verbreiten, allerdings war zu dem Zeitpunkt, als wir den Einsatz von Peers in Gang gesetzt haben, die Lethargie in der Zielgruppe gerade in den großen Quartieren schon so weit fortgeschritten, dass die Peers mit ihren Bemühungen wenig effektiv waren.

5. Zielgruppenspezifische Perspektiven

Das Angebot der Bildungs- und Berufsberatung für geflüchtete Jugendliche ist aufgrund der spezifischen Herausforderungen und strukturellen Benachteiligungen der Zielgruppe konzipiert und entwickelt worden. Aufgabe der Bildungs- und Berufsberatung ist es gemeinsam mit den Jugendlichen Perspektiven für ihre weitere

Bildungs- und Berufsbiografie zu entwickeln. Diese Zielsetzung stellte in der Beratung von geflüchteten Jugendlichen eine besondere Herausforderung dar, da die berufliche Integration und die Bildungsmöglichkeiten durch die rechtlichen Rahmenbedingungen und defizitäre Angebots- und Förderstrukturen stark eingeschränkt werden.

Die Berater_innen waren immer wieder mit strukturellen Problemen konfrontiert, welche in der Beratung sichtbar wurden, jedoch nicht durch Beratung gelöst werden konnten. Aus dem ersten Jahr der Projektumsetzung wurde insbesondere auf folgende strukturelle Defizite hingewiesen:

- die fehlenden Angebote in der Basisbildung (z.B. Vorbereitung auf Pflichtschulabschluss, Berufsvorbereitung, Lernbegleitung) sowie im speziellen Angebote zur punktuellen Lernförderung (z.B. EDV, Mathematik)
- eine fehlende Übersicht über die Angebotslandschaft von Bildungs- und Weiterbildungsangeboten im Allgemeinen
- fehlende Berufsdeutschkurse
- fehlende Selbstlernangebote, Open-Source-Angebote
- fehlende Übergangs- oder Zwischenlösungen für Personen, die aufgrund fehlender Plätze, Förderungen etc. nicht in Kurse aufgenommen werden konnten

Zudem erschwerten oftmals die strukturellen Rahmenbedingungen eine erfolgreiche Beratung, dazu gehört u.a. auch die fehlende politische und rechtliche Sicherheit.

Aufgrund der spezifischen Situation der geflüchteten Jugendlichen wurden in der Arbeit vielfach Verfahren zur Kompetenzerfassung verwendet. Für den angemessenen Einsatz in der Bildungsberatung waren hier die damit verbundenen Erwartungen und Zielsetzungen sowie der Umgang bzw. die Verwertbarkeit der Ergebnisse abzuklären. In der Bildungs- und Berufsberatung war dabei eine umfassende Perspektive auf die Kompetenzen und Ressourcen der Jugendlichen notwendig, die nicht nur durch arbeitsmarktorientierte Zielsetzungen bestimmt werden durften.

Praxisbox: Kompetenzerfassung und –dokumentation

Die Kärntner Volkshochschulen

Im Rahmen der Kärntner Volkshochschulen fand zweimal jährlich ein kooperatives Clearing geflüchteter Jugendlicher statt, in welchem eine Kompetenzfeststellung aller Teilnehmenden durchgeführt und deren Ergebnisse dokumentiert wurden. Dadurch wurden die Jugendlichen und ihre Kompetenzen im internen System erfasst und weiterführend an - ihren Leistungen entsprechend - adäquate Stellen bzw. Bildungsangebote vermittelt.

In der Beratung von geflüchteten Jugendlichen war es besonders wichtig eine geeignete Form der schriftlichen Dokumentation von Beratungsergebnissen anzubieten. Aufgrund der fehlenden Kontinuität in den Lebensbedingungen und dem ausdifferenzierten und teilweise unübersichtlichen Unterstützungsangeboten, haben die Jugendlichen oftmals unterschiedlichste Leistungen in Anspruch genommen. Eine Möglichkeit stellten angepasste Beratungsprotokolle oder systematische Darstellungen der Qualifikationen und Kompetenzen dar. Aus den Erfahrungen der Projektumsetzung zeigte sich zudem, dass der dokumentierte Besuch einer Beratungsstelle positive Wirkungen auf den Zugang zu Weiterbildungsangeboten bis hin zu asylrechtlichen Verfahren haben konnte. Aufgrund der damit verbundenen Schwierigkeiten musste in den Projekten jeweils eine angemessene Form der Dokumentation entwickelt und hinsichtlich der Verwendung durchgehend kritisch reflektiert werden.

Aufgrund der eingeschränkten Handlungsoptionen der Jugendlichen stellte die Vermittlung der Bedeutung von Bildung in der Beratung eine besondere Herausforderung dar. Hier waren der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Berater_innen von besonderer Bedeutung um Handlungsoptionen und -alternativen zu entwickeln, Beratungsfälle gemeinsam zu reflektieren, strukturelle Defizite zu identifizieren, zu thematisieren sowie eine professionelle Perspektivenarbeit leisten zu können. Entsprechend wichtig waren klare und transparente Zielsetzungen sowie Kriterien erfolgreicher Beratung zur Orientierung sowie der angemessene Einsatz von Feedback-Instrumenten, um die Zielerreichung und den Erfolg der Beratung greifbar zu machen und entsprechende Handlungsschritte ableiten zu können. Voraussetzung hierfür war ein überinstitutionelles professionelles Selbstverständnis in den Projekten Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche in Abgrenzung zu einseitigen (arbeitsmarktorientierten) Anforderungen und Erwartungen. Eine große Bedeutung hatte hier der Austausch und die Vernetzung zwischen den Projekten und den Berater_innen, um von der umfangreichen Expertise zu wechselseitig zu profitieren, diese auch sichtbar zu machen und dadurch eine gemeinsame Positionierung möglich machten.

6. Kontinuität der Beratung

Die Sicherstellung der Kontinuität der Beratungsleistung übernahm bei der Zielgruppe der geflüchteten Jugendlichen aus mehreren Gründen einen hohen Stellenwert. Aufgrund der strukturellen Rahmenbedingungen während des Asylverfahrens konnten die Jugendlichen ihren Alltag (Aufenthaltsort, Unterkunft etc.) kaum eigenständig und aktiv gestalten. Längerfristige Planungen waren aufgrund der unklaren Perspektiven und der unübersichtlichen Strukturen nicht möglich. Geflüchtete Jugendliche waren während des Asylverfahrens zudem mit unterschiedlichen Behörden, Institutionen und wechselnden Ansprechpartner_innen konfrontiert, so dass der Aufbau verlässlicher Beziehungen erschwert wurde. Verlässlichkeit und stabile Strukturen hatten in diesem Setting umso mehr Bedeutung, als die Lebenswege und damit verbundenen Erfahrungen häufig traumatisch und fragil waren.

Insbesondere wenn keine Vorkenntnisse über institutionelle Beratungsstrukturen vorhanden waren, war es zu Beginn des Beratungskontaktes notwendig das Unterstützungsangebot zu erklären und grundlegende Kriterien (z.B. Datenschutz) transparent darzustellen. Aufgrund einer tendenziell defizitorientierten Perspektive auf die Zielgruppe der geflüchteten Jugendlichen sowie der passiven Rolle während des Asylverfahrens war es besonders wichtig die Jugendlichen in ihrer Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit zu stärken und das Erleben von Selbstwirksamkeit zu ermöglichen. Bereits während des Asylverfahrens war es zudem wichtig als Ansprechpartner präsent zu sein, Bildungs- und Berufsentscheidungen vorzubereiten und die individuelle bildungs- und berufsbiografische Gestaltungskompetenz zu stärken. Eine anerkennende und wertschätzende Beratungshaltung sowie der Vertrauens- und Beziehungsaufbau waren damit notwendige Voraussetzungen für die Kontinuität in der Beratung, in welcher der individuelle Jugendliche mit seinen jeweiligen Anliegen und Bedarfen im Mittelpunkt stehen sollte. Voraussetzung für diese intensive Einzelfallarbeit waren entsprechende personelle und zeitliche Ressourcen, welche durch die zielgruppenspezifische Ausrichtung der Projekte Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche ermöglicht wurden.

Aufgrund des mittlerweile sehr ausdifferenzierten Angebots an Unterstützungsstrukturen und Projekten war es für die Jugendlichen zudem oftmals schwierig geeignete Angebote zu identifizieren und aufzusuchen. In der Beratung war daher die Kontinuität auch in Bezug auf die Angebotsstrukturen durch feste Orte, feste Zeiten und Ansprechpersonen zu gewährleisten. Eine große Unterstützung stellte in den Projekten Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche die Einbindung von Ehrenamtlichen und Eltern dar, die Jugendliche zu den Angeboten begleiteten und damit eine Kontinuität zwischen den unterschiedlichen Unterstützungsangeboten sicherstellten. Bildungs- und Berufsberatung hat hier auch eine wichtige Funktion als zentrale Ansprechpartnerin für Bildungseinrichtungen, Ehrenamtliche, Eltern und Multiplikator_innen übernommen. Von besonderer Bedeutung war zudem die aktive Gestaltung der Schnittstellen zwischen den Projekten und Angeboten im Sinne der Netzwerkarbeit. Da die Jugendlichen vor allem nach dem positiven Abschluss des Asylverfahrens auch zwischen den Bundesländern wechselten, war darüber hinaus eine strukturierte Zusammenarbeit zwischen den Projekten erforderlich.

Praxisbox: Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Die Kärntner Volkshochschulen

In der Bildungsberatung der Kärntner Volkshochschulen fanden Beratungsgespräche zumeist nur mit dem Jugendlichen alleine statt. Aufgrund der bedeutenden Rolle der Ehrenamtlichen bzw. Multiplikator_innen wurden diese aber im Anschluss (sofern sie die Jugendlichen zum Gespräch begleiten bzw. abholen) mit dem Einverständnis der Jugendlichen hinzugebeten. Im Zuge dessen wurde ihnen die Situation bzw. Bildungsmöglichkeiten erklärt. Denn darauffolgend oblag den Ehrenamtlichen bzw. Multiplikator_innen zumeist die Aufgabe, die Jugendlichen bei ihren nächsten Schritten bzw. zu weiteren Bildungseinrichtungen zu begleiten und zu unterstützen.

Bildungsberatung Burgenland

In der Arbeit der Bildungsberatung Burgenland gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen Helfer_innen unterschiedlich erfolgreich. Insgesamt konnte festgestellt werden, dass mit der zunehmenden Dauer des Einsatzes, sich bei den Helfer_innen auch zunehmend eine Erschöpfung einstellte. Dort wo es seitens der Einrichtung schon zuvor gute Kontakte zu den Hilfsinitiativen gab (z.B. im Bezirk Oberpullendorf) konnte das gut dazu genutzt werden, das Angebot zu disseminieren, andernorts gelang das weniger gut.

Aufgrund der komplexen und oftmals sehr belastenden Situation der Jugendlichen war es wichtig die Möglichkeiten und Grenzen der Beratung transparent darzustellen und Grenzen zu respektieren. Eine wichtige Funktion hat hier der kollegiale Austausch und regelmäßige Supervision⁸ übernommen. In den Projekten Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche erfolgten Supervisionsangeboten neben einrichtungsinternen Terminen während der dritten Sitzung der Vernetzungs- und Entwicklungsplattform und als Online-Supervisionsangebot. Das Fortbildungsangebot des bifeb enthielt zudem Module zur Selbstfürsorge.

Die Frage der Kontinuität hat jedoch auch die Projektstruktur selbst betroffen. Aufgrund der befristeten Projektlaufzeit war der Aufbau eines stabilen und kontinuierlichen Beratungsangebotes nur begrenzt möglich. Es konnten zudem nur eingeschränkt Materialien und neue Tools entwickelt bzw. nachhaltig eingesetzt werden.

⁸ Siehe Vortrag Konstanze Eppensteiner, 3. Sitzung der Vernetzungs- und Entwicklungsplattform am 06.10.2017.

7. Wissensmanagement

Die Haltung in den Projekten Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche zielte auf eine Vergemeinschaftung von Wissen ab. Dies wurde durch eine Online-Plattform („basecamp“) unterstützt, über welche Dokumente und Veranstaltungen geteilt, Informationen ausgetauscht und die Kommunikation zwischen den Projekten strukturiert werden konnte.

In den Projekten Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche war eine mehrsprachige Öffentlichkeitsarbeit sowie der Einsatz von mehrsprachigen Informationsmaterialien und Instrumenten (z.B. Bildungsstanderhebung) von großer Bedeutung. Insbesondere Einrichtungen, die bereits langjährige Erfahrung in der Beratung von geflüchteten Menschen und Migrant_innen aufweisen, konnten hier auf ein breites Spektrum an entsprechend übersetzten beziehungsweise an „leichte Sprache“ angepassten Dokumenten zurückgreifen oder diese erstellen. Das integrierte Dokumentenverwaltungssystem verfolgte die Zielsetzung Materialien unter Berücksichtigung der jeweiligen Urheberrechte zur Verfügung zu stellen, um damit die bestehenden Ressourcen innerhalb der Projekte Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche optimal zu nutzen und die Materialien und eingesetzten Instrumente gemeinsam weiterzuentwickeln.

Die Weiterentwicklung und Professionalisierung in den Projekten Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche wurde durch regelmäßige Sitzungen der österreichweiten „Vernetzungs- und Entwicklungsplattform“ unterstützt. Im Sinne einer „Community of Practice“ stand die Eigenständigkeit des Feldes und das darin bestehende und entstehende Domänenwissen im Vordergrund. Neben formalen Lernprozessen fand Weiterbildung damit auch durch den Austausch über die Praxis und aufbauend auf den vorhandenen vielfältigen Ressourcen und Kompetenzen in den Projekten statt. Durch die Partizipation und das wechselseitige Engagement der Teilnehmenden wurden gemeinsame Wissensbestände entwickelt und vergemeinschaftet. Zielsetzungen der Plattform waren der strukturierte Austausch über die Projekte, die fachliche Weiterbildung sowie die Entwicklung von Kriterien zur Qualitätssicherung in den bestehenden Angeboten. Die Teilnahme von Berater_innen und Expert_innen außerhalb der österreichweiten Projekte ermöglichte einen Perspektivenwechsel und die Reflexion der eigenen Entwicklungen.

8. Zusammenfassung

Dieser Bericht fasst die zentralen Erfahrungen und Ergebnisse des durch die Sitzungen der Vernetzungs- und Entwicklungsplattform strukturierten Aushandlungsprozesses der unterschiedlichen Erfahrungen und Kompetenzen der in dem Feld tätigen Personen aus dem ersten Jahr der Projektumsetzung zusammen. Eine besondere Herausforderung stellte für die Projekte von Beginn an der Zugang zur Zielgruppe der geflüchteten Jugendlichen (insbesondere der Mädchen und jungen Frauen) dar. In den Projekten wurden vielfältige Strategien zur Ansprache und Erreichung dieser Zielgruppe hinsichtlich den Beratungsorten, der Gestaltung des

Zugangs und der Zusammenarbeit mit zentralen Akteur_innen wie ehrenamtlichen Personen entwickelt, welche in diesem Bericht exemplarisch durch die angeführten Beispiele aus der Praxis dokumentiert wurden. Je nach Bundesland und Projektstruktur wurden die Beratungsangebote als mehrsprachige Beratungen konzipiert oder durch den Einsatz von Dolmetscher_innen unterstützt, wodurch unterschiedliche Qualifikationen und Kompetenzen der Berater_innen sowie entsprechende Zusammensetzungen und Entwicklungen der Teams erforderlich waren. Der Austausch mit den Projektpartnern aus Deutschland hat dabei gezeigt, dass insbesondere auch der Einsatz von Peers in unterschiedlichen Rollen und Funktionen einen innovativen Zugang zur Erreichung der Zielgruppe geflüchtete Jugendliche darstellt. Aus den konkreten Erfahrungen der Projektumsetzung haben sich aufgrund der restriktiv ausgerichteten rechtlichen Rahmenbedingungen im Asylverfahren die Themen der zielgruppenspezifischen Perspektiven und der Gewährleistung von Kontinuität als zentrale Herausforderungen erwiesen. Positiv wurden in diesem Zusammenhang der fachliche Austausch zwischen den Projekten, Angebote der projektübergreifenden Fallreflexion (z.B. als Online-Supervision) und Fachvorträge zu ausgewählten Themen (z.B. Umgang mit Traumatisierung) bewertet.

Der vorliegende Bericht zeigt die vielfältigen Erfahrungen und umfassende Expertise, die durch die Projekte Bildungsberatung für geflüchtete Jugendliche aufgebaut und (weiter-)entwickelt wurde. Aufgrund der befristeten Projektlaufzeit von einem bis eineinhalb Jahren war es jedoch nicht möglich die Beratungsangebote in dieser Form fortzuführen und damit auch die Investition in die bildungsberaterische Ausbildung der Mitarbeiter_innen so nachhaltig zu nutzen wie es wünschenswert gewesen wäre. Für alle beteiligten Projektpartner stellt Bildungs- und Berufsberatung weiterhin ein wesentlicher Beitrag zur Förderung der Chancengleichheit für die Zielgruppe und zur gesellschaftlichen Inklusion dar, die bereits während dem Asylverfahren eine zentrale Funktion für die weitere bewusste und selbstbestimmte Gestaltung der Bildungs- und Berufsbiografie übernimmt.